Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 11 (1921)

**Heft:** 10

Artikel: Allerlei Inschriften und sonstige Kuriosa [Fortsetzung]

Autor: Rosenthal, L.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-635567

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die jüngere Geschichte hat sich ein Denkmal gesetzt in der nördlichen Chorkapelle, in der sog. Schultheiß v. Steigers Rapelle. Die Marmortasel mit den Insignien der alten bernischen Schultheißemvürde und einer Findritt erinnert an das untergegangene alte Bern und seinen letzten Schultsheißen; auf den vier hohen Marmortaseln nebenan wird der Gefallenen von Neuenegg gedacht. Die "Bieta" des Bildhauers v. Tscharner von Lohn ist kein großes Kunstwerk.

Wir haben mit obenstehenden Hinweisen auf die Kunstschäße und historischen Merkwürdigkeiten unieres Münsters dem bedeutsamen 11. März, an dem vor 500 Jahren der Grundstein zu dem schönsten Bauwerke unserer Stadt gelegt wurde, einigermaßen Genüge getan. Daz der Jubeltag sangs und klangsvs an unserer Broikerung vorübergehen wil, beweist, daß das Werk unserer Vorsahren von der heutigen Oeffentlichkeit noch nicht genügend gewürdigt wird. So waren unsere Hinweise vielleicht nicht überflüssig. H. B.

## Allerlei Inschriften und sonstige Kuriosa.

Bon Bergingenieur L. Rofenthal (Bafel).

Es fehlt bei den Hausinschriften auch nicht an Ermahnungen zur Mäßigkeit. In einer Weinstube zu St. Goarca (Rhein) konnte ich mir eine solche notieren; sie lautete:

"Eine Kanne Wein — ein Lamm wirst sein, Gutmütig und sanst, doch schon bei zweien Erwacht in dir des Löwen Mut, — Des Löwen Kraft, heiß wallt dein Blut, Trinf seine dritte mein lieber Christ, Weil das zuviel des Guten ist.

Das Lamm, der Leu, sie müssen weichen — Wirst einem andren Tiere gleichen,
Das wühlt und grunzt — nun rate sein Was das wohl für ein Tier maz sein?"

So dachten aber die alten Ritter nicht. Die konnten schon einen "Stiefel" vertragen. Woher der Ausdruck kommt? Ein deutscher Dichter — der Rame ist mir leider entfallen — gibt in einem prachtvollen Boém Aufschluß darüber, indem er erzählt, wie die trinkselten Herren einst auf dem Rheingrafenstein a. d. Nahe zusammensaßen und wacker pokulierten. In übermütiger Weinlaune rief da der Burgherr, der wilde Rheingraf Bodo:

"Hört an, es ließ jüngst ein Kurier Mir einen von seinen Stiese'n hier. Wer diesen Stiesel vermag zu leeren, Dem soll Dorf Hüffelsheim gehören!"

Damit ließ er den steifen, weingefüllten Schaftstiefel durch einen Edelknecht vorsichtig auf den Tisch stellen. — Die Herren schüttelte es ein wenig, als sie den Koloß prüfend betrachteten

"Und selbst der mutige Burgkaplan Sah ihn mit Schred und Grauen an."

Aber einer war dabei — ber Ritter Boos von Walded, ber vermaß sich, das Stücklein zu vollbringen.

Er rief aus einer Ede fern: Mir her das Schlüdchen! Jum Wohl Ihr Hern! Und schwenkte den Stiefel und trank ihn leer, Und warf sich zurück in den Sessel schwer, Und sprach: Hern Rheingraf, ließ der Kurier Nicht auch seinen andern Stiefel hier? Wasmassen in einer zweiten Wette Auch Rexheim gerne verdienet hätte."

Darauf großer lärmender Jubel. Alle umringten den gewaltigen Zecher und wünschten ihm neidlos Glück zu der unerhörten Trinkleistung, denn außer seiner halb verfallenen Burg, seinem Roß und Rüstzeug, besaß der Boos nicht viel.

Nun war er Lehnsherr geworden. — Das Gedicht schließt mit den Worten:

"Dorf Hüffelsheim aber mit Maus und Mann Gehörte dem Ritter Boos fortan."

Unwillsürlich denkt man dabei an den sagenhaften, ewig durstigen Rodensteiner, dem Schesfel zu so großer Berühmtbeit verholfen hat, nur daß dieser — der Ritter nämlich — seine Dörfer selbst vertrank, ferner auch an den ehrensesten Bürgermeister Rusch in Rotenburg a. d. Tauber, der fünf Liter Wein auf einen Zug hinuntergoß, um die von Tilly eroberte Stadt zu retten. Tilly hatte es für unmöglich gehalten, daß der sonst nur zum Umtrunk gebrauchte große Humpen von einem Menschen allein geleert werden könne, und nur aus Hohn hatte er dem um Gnade bittenden Rat gesagt, daß er die Stadt schonen wolle, wenn einer von ihnen das mit Wein gefüllte Gefäß ohne abzusehen, austrinken würde. — Der wackere Bürgermeister brachte es fertig. Aber auch Tilly hielt sein Wort und zog mit seinen Truppen am nächsten Tage ab. — Ich habe selbst die mächtige Trinkschale im Rathause zu Rotenburg gesehen, die man heute noch ausbewahrt und den Fremden zeigt.

Wäre es nicht eine historisch beglaubigte Tatsache, hätte ich die ganze Geschichte für ein Märchen gehalten.

Den Borgang mit dem Ritter Boos von Walded habe ich vor 30 Jahren bildlich dargestellt gesehen in einem Wirtshaus in Waldbödelheim, nicht weit von den wildzerussenen Burphy seisen des Rheingrafensteins, auf dessen Spike die spärlichen Reste der Burg gleichen Namens aufragen. — Zu Füßen des wilden Geklipps breitet sich der Badeort Münster a. St. aus und zwischendurch schlingt die Nahe ihr silbernes Band. Ein wunderbar schönes Landschaftsbild.

In den Dorfwirtshäusern des niedersächlischen Hessengaues, auch in Westsalen, Hannover und Thüringen, sieht man öfters unter Glas und Rahmen das Bild einer vollen breiten Rose, mit der zarten Andeutung darunter:

> "Die Rose blüht, der Dorn der sticht, Wer gleich bezahlt, vergißt es nicht."

Ober es zeigt sich, wie häufig in Süddeutschland, die gleichefalls eingerahmte Figur eines Wirtes mit weißem Fürtuch und grüner Schlegelkappe neben einem Bumpbrunnen, dessen Schwengel mit Ketten fest an diesen angeschlossen ist. Der Wirt weist verbindlich lächelnd mit der Rechten dorthin und als Unterschrift liest der Gast die Worte:

"Sier wird nicht ....."

"Gepumpt" soll es natürlich heißen, was nicht gerade schwer zu erraten ist.

So wären wir denn beim Kapitel vom Pumpen angelangt. "Borgen macht Sorgen", sazt der Bolksmund. Aber in vielen Fällen überläßt diese der Schuldner dem Gläubiger. "Wo nichts ist" — na, man kennt ja das Sprichwort. Kommt da so ein Luftikus zu einem seiner Freunde und will einen nicht unbedeutenden Betrag geliehen haben. Der schlägt es ihm rundweg ab, indem er bemerkt: "Sollst oder mußt du eines Tages die Summe zurückahlen, so versliere ich sie vielleicht, sicher aber deine Freundschaft. So will ich wenigstens eins davon behalten — das Geld nämlich. Und merke:

"Die Freundschaft dauert am längsten an Wo einer dem andern nichts pumpen kann. Beim Bumpen, so war es von jeher der Brauch, Geht flöten das Geld und — die Freundschaft auch."

Schon mancher wird diese Erfahrung gemacht haben. Ich ebenfalls. Natürlich gibt es auch Ausnahmen, aber sie sind selten. "Ebel sei der Mensch, hilfreich und gut," — wenn es am Plate ist. In der Mehrzahl der Fälle tut man jedoch wohl, Borsicht walten zu lassen.

(Schluß folgt.)